

Erfahrungsbericht Universität d'Orléans von Charlotte Büssing WS 2017/18

Vorbereitung, Planung, Organisation

Die Planung für mein Auslandssemester habe ich ein gutes halbes Jahr vor Antritt begonnen. Da ich neben Sport auch noch Französisch studiere, stand bereits seit Beginn meines Studiums fest, dass ich ein Auslandssemester zu absolvieren habe. Ich habe mich entschieden, über das Sportinstitut ins französischsprachige Ausland zu gehen, da ich so einerseits meine Französischkenntnisse verbessern konnte, andererseits aber auch mein Sportstudium voranbringen konnte (hier fehlten mir die meisten Kurse und in Frankreich ist es üblich, an nur einer Fakultät zu studieren). Die Bewerbung ist online auszufüllen und schließlich bei Björn Staas abzugeben. Sobald man von ihm die Zusage erhält, leitet er die Bewerbung an das ISO weiter, sodass man in dieser Hinsicht keinen großen Aufwand hat. Einige Zeit später erhält man dann auch die Zusage vom ISO mit einem Link zur Online-Einschreibung. Auch diese ist relativ unkompliziert und schnell zu erledigen. Ich empfehle wirklich jedem, einen Bafög-Antrag zu stellen, da das Auslandsbafög in der Regel höher ausfällt als im Inland und auch Studierende davon profitieren können, die im Inland keine Förderung erhalten. Allerdings sollte man sich darum schon ca. ein halbes Jahr früher kümmern, damit man das Geld pünktlich erhält. Der Bafög-Antrag ist nicht an das normale Amt zu senden, sondern an das für das Zielland verantwortliche. Für Frankreich ist das das Bafög-Amt in Mainz-Bingen.

Anreise

Schon ziemlich früh stand für mich fest, dass meine Eltern mich mit dem Auto nach Orléans bringen. Wir sind nachts los gefahren und waren gute 9 Stunden unterwegs. Die Fahrt lief problemlos und ohne Staus. Etwas schwierig war es lediglich um Paris, da dort sehr viel auf der Autobahn los ist und es viele verschiedene Abfahrten gibt. Deshalb empfehle ich, nachts durch Paris zu fahren. Von ca. 5-23Uhr ist eigentlich immer mit Staus zu rechnen. Das französische Autobahnssystem ist sehr gut und die Straßen sind in einem guten Zustand. Allerdings ist das nur durch die Maut möglich, die man bezahlen muss. Wir haben für die Fahrt nach Orléans ca. 30€ für die Maut bezahlt. Andere Möglichkeiten, um nach Orléans zu kommen sind der Zug oder das Flugzeug. Es gibt Züge aus dem Ruhrgebiet nach Paris (z.B. Köln-Paris oder Dortmund-Paris) für ca. 35€. Das sind die sogenannten Thalys-Züge, die knapp 4 Stunden unterwegs sind. Die Flugzeuge landen meist in Paris Charles de Gaulle. Um dann von Paris nach Orléans zu kommen, muss man zum Bahnhof „Gare d'Austerlitz“. Von dort fährt der Intercité direkt nach Orléans. Wenn man das Ticket früh genug bucht, bezahlt man ca. 10€ für diese Strecke. Um dann zu seiner Wohnung zu gelangen, gibt es in Orléans Busse und Trams für 1,50€ pro Fahrt.

Unterkunft

Mit der Online-Einschreibung erhält man auch ein Formular, auf dem man die gewünschte Wohnung auswählen kann. Man kann sich entscheiden zwischen: 1. ein 9m² Zimmer mit Gemeinschaftsbad und -küche, 2. ein 9m² Zimmer mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche, 3. ein 18m² Zimmer mit eigenem Bad und eigener Küche oder 4. eine Unterkunft in einer Gastfamilie. Diese vier Möglichkeiten werden alle durch die Uni/Crous (Verantwortlich für die Campusresidenzen) organisiert. Auf dem Formular kann man nach Priorität 3 Wünsche angeben. Ich habe allerdings von niemandem gehört, der nicht seine Erstwahl bekommen hat. Außerdem kann man sich noch

entscheiden, sich selbst eine Unterkunft zu suchen. Selbst wenn man angibt, dass man eine Campusresidenz haben möchte, kann man diese nach der Zusage durch Crous immer noch ablehnen und sich selbst eine suchen. Ich habe in einem 9m² Zimmer mit eigenem Bad und Gemeinschaftsküche gelebt. Für diese Zeit war es ausreichend und das Nötigste (Bett, Schreibtisch, Kleiderschrank etc.) war vorhanden. Die Campusresidenzen haben den großen Vorteil, dass sie sich direkt auf dem Campus befinden und der Weg zur Uni somit keine 5 Minuten beträgt. Zudem wird darauf geachtet, dass man in der Residenz untergebracht wird, die am dichtesten an der Fakultät, in der man studiert, ist. Für diesen kurzen Uniweg muss man allerdings in Kauf nehmen, dass der Weg in die Stadt etwas weiter ist. Mit der Tram, die direkt auf dem Campus hält, fährt man ca. 30min in die Innenstadt.

Studium

Das Semester in Frankreich begann für mich offiziell am 11. September. Die Woche davor diente als Orientierungswoche. In dieser Woche wurden durch ESN (Erasmus Student Network) viele Veranstaltungen angeboten, um die Stadt, die Universität sowie die anderen Auslandsstudierenden besser kennen zu lernen. Für Studienbelange stand mir stets Corinne Genty zur Seite. Die Kommunikation mit ihr war immer super schnell und einfach, da sie nicht nur Französisch und Englisch, sondern auch Deutsch spricht. Mein Schwerpunkt lag in diesem Semester auf der Sportpraxis, da ich den Großteil der theoretischen Module schon in Oldenburg absolviert habe. Die Praxis gliedert sich in Polyvalence- (2h pro Woche) und Option-Kurse (4h pro Woche). In Frankreich ist es üblich, schon während des Semesters Prüfungen zu haben (Contrôle continu). In den Polyvalence-Kursen sind dies Praxisteile, sowie ein Livret pédagogique (je nach Kurs mit verschiedenem Inhalt, z.B. Stundenprotokolle, Übungssituationen oder Analysen). Wenn man von Anfang an damit beginnt, sind diese aber durchaus machbar und bringen Pluspunkte für die Praxisnote. Die Polyvalence-Kurse beinhalten neben der Praxis- auch noch eine Theorieprüfung. Diese besteht aus einer einstündigen Klausur, die aber sehr machbar ist und nur zu 1/3 in die Note einfließt. Von den Option-Kursen kann ich leider nicht berichten, da ich lediglich Polyvalence belegt habe. Diese sind aber anspruchsvoller, da die Franzosen in diesem Bereich eine Sportart wählen, die sie während des gesamten Studiums betreiben. Die Stundenplangestaltung war am Anfang etwas schwierig, da ich in Deutschland keinerlei Informationen über die angebotenen Kurse hatte und auch zunächst nicht so recht wusste, an wen ich mich wenden muss. Doch innerhalb der ersten drei Wochen stand mein Stundenplan und ich konnte alle Kurse belegen, die ich belegen wollte. Dabei kann ich nur empfehlen, etwas hartnäckig zu bleiben, da das französische Studium deutlich anders aufgebaut ist und die Zuständigen nicht wissen, wie unser Studium in Deutschland organisiert ist. Als dann alles so weit geregelt war, konnte das Studium etwas zeitverzögert losgehen. Die Dozierenden waren alle sehr nett und haben mich sofort in ihre Kurse aufgenommen. Auch mit den Studierenden bin ich schnell in Kontakt gekommen und sie haben mir bei allen Fragen und Problemen geholfen. Neben den Praxiskursen habe ich noch zwei Theoriekurse belegt, da dies der französischen Universität sehr wichtig war. In der Theorie gibt es CM's und TD's. Die CM's sind in etwa äquivalent zu unseren Vorlesungen. Allerdings finden diese nur in den ersten Uniwochen und häufig als Blockveranstaltung statt. Etwas später beginnen dann die TD's, die einem Seminar oder einer Übung (je nach gewählter Theorieveranstaltung) ähneln.

Alltag und Freizeit

Orléans ist eine kleine Stadt, in der aber dennoch alles Wichtige vorhanden ist. Das Stadtzentrum ist sehr schön und durch die Sandsteinbauten erfährt man ein ganz anderes Flair als in Deutschland. Es gibt eine große Shoppingstraße, die zum Bahnhof führt. Im unteren Teil des Bahnhofgebäudes fahren die Züge und im oberen Teil befindet sich ein Einkaufszentrum mit vielen bekannten Läden wie H&M, Zara oder Mango. Des Weiteren gibt es einen großen Platz (Place Jeanne d'Arc) mit einer Wasserfläche und einem Karussell. Auch sehr schön ist die Loire, die durch die Stadt fließt. Die Rue de Bourgogne ist eine Kneipenstraße in der jeden Donnerstag ab 21Uhr viele Studierende anzutreffen sind. Einige ziehen gegen 01Uhr noch weiter in den Nova-Club, andere nehmen um diese Zeit die letzte Tram zurück in Richtung der Universitätsresidenzen. Doch nicht nur in der Innenstadt gibt es viele schöne Plätze. Mitten auf dem Unicampus ist ein See über den einige Brücken führen und der von einigen Grünflächen umgeben ist. Dort kann man gut picknicken oder auch einen Wein trinken. ESN organisiert diverse Events für die Auslandsstudierenden. Fast jeden Donnerstag kann man zusammen losgehen und unter verschiedenen Mottos die anderen besser kennen lernen. Andere von ihnen organisierte Events sind beispielsweise ein gemeinsames Abendessen, bei dem jeder landestypische Spezialitäten mitbringt, gemeinsames Eislaufen oder Ausflüge zu einigen der bekannten Loire-Schlösser. Ein Event, das mir immer in Erinnerung bleiben wird ist die Wintergala. Diese wurde ebenfalls von ESN organisiert und hat in einem kleinen Schloss in der Nähe von Orléans stattgefunden. Die Atmosphäre war wirklich toll und dazu kam noch, dass es an diesem Abend geschneit hat.

Erfahrungen allgemein

Insgesamt betrachte ich das Semester zwiesgespalten, denn ich persönlich bin ein sehr Heimat- und Familienverbundener Mensch. Außerdem ist es mir sehr wichtig, dass immer alles gut geregelt und organisiert ist. Doch leider ist das nicht die größte Stärke der Franzosen. Letztendlich hat zwar immer alles funktioniert, doch man musste häufig nachhaken und hat erst sehr spät wichtige Informationen, wie z.B. die Klausurtermine erfahren. Die Ansprechpartnerin Corinne Genty stand mir zwar immer helfend zur Seite, doch leider wusste sie nicht sofort auf alles eine Antwort, da sie zuvor noch keine Erasmusstudierenden betreut hat. Sie hat sich immer um alles gekümmert, sich alles nachgefragt und versucht, mir alles zu ermöglichen (z.B. dass ich meine Klausuren alle im Dezember schreiben konnte, sodass ich im Januar nicht noch einmal zurückkommen musste), dennoch musste man sie häufig an viele Dinge erinnern. Doch trotz alledem bin ich froh, ein Auslandssemester gemacht zu haben, denn es bringt einem viel Selbstbewusstsein und es ist eine tolle Erfahrung, so viele Menschen aus vielen verschiedenen Ländern kennen zu lernen. Auch sprachlich hat mir dieses Semester einiges gebracht, da ich deutlich sicherer geworden bin. Ich kann viel mehr verstehen, auch wenn die Franzosen mal wieder sehr schnell sprechen und auch ich bin besser im Sprechen geworden. Wenn ich mal eine Vokabel nicht weiß, fällt es mir nun deutlich leichter ein Äquivalent zu finden oder diese zu umschreiben. Auch mein Vokabular hat sich um einiges vergrößert.

Ich würde ein Auslandssemester also durchaus empfehlen und kann sagen, dass man viele schöne Dinge erlebt und viele Erfahrungen macht. Es können positive und negative Erfahrungen sein, aber trotzdem nimmt man viel mit und entwickelt sich in dieser kurzen Zeit ein ganzes Stück weiter.